Ala-Kurzreise Genferseeregion, Mai 2019

Die elfköpfige Reisegruppe und ihr Leiter Martin Gerber vom Ala-Vorstand hatten nicht gerade Wetterglück: Oft regnete es, oder es war windig und kalt. Aber der Reiseleiter machte das Beste daraus, und schliesslich konnten einige ganz besondere Vogelarten gesichtet werden. Eine lange Artenliste war aber für niemanden das Ziel. Viel wichtiger war das ausgiebige Beobachten der angetroffenen Vögel. Man half sich: mit dem Zur-Verfügung-Stellen der Fernrohre, aber auch beim Einkaufen und beim Zubereiten des Frühstücks in der einfachen, aber ideal in der Nähe des Bahnhofs von Genf gelegenen Unterkunft. Ebenfalls positiv hervorzuheben ist, dass alle mit der Bahn anreisten und dass wir die ganzen vier Tage ausschliesslich mit öffentlichen Verkehrsmitteln und zu Fuss unterwegs waren.

Donnerstag, 9. Mai: Teppes de Verbois

Nach dem Deponieren des Gepäcks im City Hostel Genf fuhren wir mit der Bahn zum Endbahnhof La Plaine. Auf einer kurzen Wanderung überquerten wir das hier fast frei fliessende Flüsschen Allondon und gelangten in die Teppes de Verbois, ein Teichgebiet direkt nördlich der Rhone, das auf ehemalige Kiesgruben zurückgeht. Die Hides boten gute Beobachtungsmöglichkeiten für Wasservögel, aber auch willkommenen Schutz vor dem Regen. Vom letzten Hide aus, etwas erhöht auf der Nordseite, beobachteten wir längere Zeit einen Eisvogel.

Von der Staumauer des Lac de Verbois aus sahen wir auf dem Treibgut zwei Flussuferläufer, dazu über dem Stausee als Sensation bzw. nach den Worten unseres Leiters als «Salz in der Suppe» der üblichen Beobachtungen drei Weissbartseeschwalben. Während der Wanderung am linken Ufer der Rhone flussabwärts war gelegentlich ein Pirol zu hören. Im Naturschutzgebiet Moulin-de-Vert liess sich ein ausdauernd singender Kuckuck sehr schön im Fernrohr beobachten, und auf erhöhten Trockenrasenflächen zwischen den Altarmen der Rhone blühten unzählige Orchideen. Eine kurze sonnige Phase wurde bald wieder von Regen abgelöst. Nach dem Aufstieg nach Cartigny fuhren wir mit Bus und Tram zurück in die Stadt.

Freitag, 10. Mai: Champagne genevoise

Während unserer Tagesexkursion in die Landwirtschaftsgebiete südwestlich von Genf blieb es nach letzten Regentropfen am Morgen trocken. Mit Tram und Bus fuhren wir nach Avusy. An einem waldigen Hohlweg unterhalb des Dorfes rief ein Grünspecht, dann sangen ein Gartenrotschwanz und etwas weiter unten eine Zaunammer. Auf einer Hecke am Rand eines kleinen Weihers sass ein Neuntöter-♂, und bald darauf landete ein Zaunammer-♂ daneben auf dem Feldweg und blieb ebenfalls so lange, dass alle es im Fernrohr betrachten konnten. In einer Buschgruppe am Rand eines Rebbergs zeigte sich ein Schwarzkehlchen-♂ immer wieder auf einem anderen Ast. Aus den Wipfeln hoher Bäume bei einer Kuhweide hörten wir einen Pirol, und eine Blaumeise trug Futter ein – in den Briefkasten eines Bio-Landwirtschaftsbetriebs.

Vom Ostrand des Dorfes Sézegnin aus erreichten wir nach einem Abstecher ans Grenzflüsschen La Laire das Areal ausgedehnter Kiesgruben mit mehr oder weniger verwilderten Flächen dazwischen. Als erstes entdeckten wir eine Dorngrasmücke, dann darüber einen Trupp Bienenfresser im Flug und einen nahe vorbeifliegenden Baumfalken. Eine Turteltaube sass für längere Zeit in einem niedrigen Baum. Zu den Highlights gehörte ein intensiv oben auf einer kleinen Esche singender Orpheusspötter, der sich gut studieren liess. Zufällig trafen wir auf den Gen-

Abb. 1. Teichlandschaft in den Teppes de Verbois, Beobachtungsort für Haubentaucher und Blässhühner mit Jungen, später auch für einen Eisvogel (links). Landschaftsaufnahmen C. Marti, Vogelfotos vom Reiseteilnehmer Thomas Heim, allerdings nicht auf der Ala-Kurzreise Genf aufgenommen.

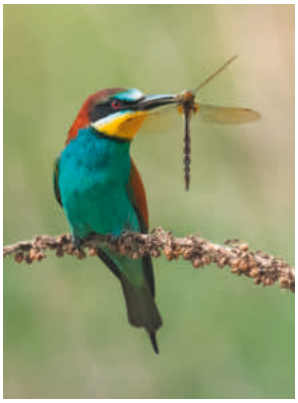

Abb. 2. Die Ala-Reisegruppe mit dem Leiter Martin Gerber (vorn) am Rand einer Kiesgrube bei Sézegnin, kurz nach dem Überflug eines Trupps von Bienenfressern (rechts).

fer Ornithologen Lutz Lücker, der uns noch ein paar Tipps gab. Während unserer Wanderung nach Westen Richtung Athénaz waren Nachtigallen aus fast jeder niedrigen Hecke mit Brombeeren und ein paar höheren Büschen zu vernehmen.

Schliesslich besuchte ein Teil der Gruppe ein kleines Feuchtgebiet. An einer Stelle hörten wir gleich drei Nachtigallen-♂ sehr intensiv singen. Nach einer Rast in einem Gartenrestaurant in Laconnex fuhren wir am späten Nachmittag zurück nach Genf.

Samstag, 11. Mai: Wälder, Marais de Sionnet

Bei bedecktem Himmel spazierten wir vom Hotel aus zum Genferseeufer und dann der Rhone entlang, über die Brücke Pont des Bergues bei der Ile Rousseau bis zur Haltestelle Belair, wo wir eine Rothalsgans beobachten konnten, zwar sicher ein Gefangenschaftsflüchtling, aber trotzdem schön. Mit dem Bus fuhren wir bis Thonex und nach dem Umsteigen via Puplinge und Presinge nach Jussy-Le-Château im östlichsten Teil des Kantons Genf.

Über grossen Feldern hörten und beobachteten wir Feldlerchen, Schwarzmilane und weit weg den einzigen Rotmilan der ganzen Reise. Am Waldrand sahen wir einem Mäusebussard zu, der sich auf einem Leitungsdraht immer weiter nach vorn neigte, sich dann blitzschnell fast senkrecht ins Gras stürzte und mit einer Maus davonflog.

Abb. 3. Wassergraben im Marais de Sionnet nordöstlich von Genf. In diesem Feuchtgebiet wurde ein Teichrohrsängernest entdeckt, und Grauammern (Bild), Schwarzkehlchen und Dorngrasmücken konnten ausgiebig beobachtet und gehört werden.

Abb. 4. Die künstliche Insel vor Prévérenges im Genfersee, Beobachtungsort von Sandregenpfeifern, Alpenstrandläufern (Bild), Rotschenkeln und Flussuferläufern.

Als wir in den grossen Wald (Les Grands Bois) an der Grenze zu Frankreich kamen, begann es kräftig zu regnen. So waren keine Vögel zu sehen, und zu hören war auch nicht viel. Aber der Laubwald mit vielen alten und riesigen Eichen war auch so sehr eindrücklich. Von Monniaz aus, einem kleinen Dorf direkt an der Schweizer Grenze, wanderten wir der Hauptstrasse entlang nach Jussy zurück, wo der Regen überraschend ein paar Sonnenstrahlen wich, so dass wir bei der Kirche eine Mittagsrast einschalten konnten.

Nach einer kurzen Busfahrt stiegen wir an der Haltestelle La Forge aus. Unser Weg führte erst entlang von prächtigen Blumenwiesen und dann durch den Weiler Sionnet und kleine Rebberge bis zum Marais de Sionnet.

Teichrohrsänger sangen, und Martin entdeckte einen, der ganz nah vom Weg ins Schilf schlüpfte und sich aufs Nest setzte. Ein paarmal beobachteten wir Dorngrasmücken. Die von den Wegen aus einsehbaren Wasserflächen sind eher klein, seltene Wasservögel waren nicht zu sehen, aber einmal rief eine Wasserralle.

Ein heftiger Gewitterregen verzog sich glücklicherweise bald wieder. So konnten wir nun Schwarzkehlchen und nach langem Suchen auch Grauammern beobachten. Die eine sang sehr lang auf einem Zaunpfahl und dann auf einem Bäumchen so nah, dass im Fernrohr sogar die Bewegungen des Schnabels studiert werden konnten. Ein Turmfalke erbeutete im Sturzflug eine Maus, und dann konnten wir noch ein Rohrammer-♂ gut beobachten.

Sonntag, 12. Mai: Insel von Préverenges

Nach einer Bahnfahrt nach Morges brachten wir die Koffer zu einem Mobility-Auto, das Martin für heute als Gepäckaufbewahrung gemietet hatte und das damit zum «Immobility-Auto» wurde, denn es wurde an diesem Tag ja keinen Meter bewegt. Mit dem Bus gelangten wir nach St-Sulpice, Haltestelle Venoge Sud. Die kurze Wanderung durch den Laubwald, dessen Boden mit Bärlauch übersät war, zum Seeufer ergab die übliche Artenliste: Rotkehlchen, Kohl- und Blaumeise, Mönchsgrasmücke, Ringeltaube und Gartenbaumläufer. Am Seeufer fiel uns als erstes ein Rotschenkel auf, dann ein Flussuferläufer. Über dem Wasser jagten zahlreichen Rauch- und Mehlschwalben und mindestens eine Uferschwalbe.

Dann beobachteten wir vor dem Brutfloss und der künstlichen Insel. Die Flussseeschwalben auf dem Brutfloss erhoben sich manchmal gleichzeitig, und dann war ein eindrücklicher Schwarm von etwa 50 Vögeln in der Luft. Ein paar Lachmöwen hatten ihre Nester ausserhalb des Gitterzauns, ganz am Rand der Plattform gebaut. Zahlreiche Kormorane sassen auf Pfählen im Wasser und auf einer Mole. Wir beobachteten Gänsesäger, Reiher-, Kolben-, Schnatter- und Stockenten, eine Gruppe von 9 Schwarzhalstauchern im Prachtkleid, eine Brandgans, Blässhühner und Graureiher. Besondere Aufmerksamkeit erhielten vier Rotschenkel; dann sahen wir mehrere Alpenstrandläufer mit schön dunklem Bauch und zwei Sandregenpfeifer.

Leider war es viel kälter, als wir aufgrund der eigentlich recht guten Wetterprognose erwartet hatten, und vor allem hatte der Wind gedreht: Statt wie gestern ein Westwind wehte nun eine kräftige Bise. Trotz Wolken war es recht sonnig, nur kurz vor 12 Uhr ging ein kurzer Regenschauer nieder. Wir hatten aber schon vorher beschlossen, die Exkursion etwas früher abzubrechen als ursprünglich vorgesehen. So trafen wir uns um 12.50 Uhr an der Bushaltestelle. Am Bahnhof von Morges verabschiedeten wir uns voneinander, worauf alle die individuelle Rückreise antraten. **Christian Marti,** Sempach